Sonntag, 3. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10787.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1878.

N. Die Ultramontanen in Baiern.

Die baierische „Patriotenpartei" hat vor aller Welt offen ihren Bankerott erklärt. Mag man noch so laut betonen, daß es eine für die prinzipielle Stellung des Ultramontanismus vollkommen gleichgültige Frage des Verwaltungsrechts gewesen sei, in welcher die Partei auseinanderging, sie wird damit die wahre Bedeutung des Votums der Abgeordnetenkammer über den mit 104 gegen 47 Stimmen angenommenen Verwaltungsgerichtshof nicht verdunkeln. Im Gegentheil, gerade weil die Frage der Errichtung eines Verwaltungshofs an sich eine prinzipielle Tragweite für die ultramontane Politik nicht hat, ist die mit so großem Geräusch vollzogene Spaltung der Partei doppelt charakteristisch. Rein für sich betrachtet müßte eine Institution, welche unter allen Umständen die Machtvollkommenheit der Regierung beschränkt, die Executive mit richterlichen Cautelen umgiebt, einer Oppositionspartei durchaus willkommen sein. Im vorliegenden Falle war dies umsomehr zu erwarten, als die „patriotische" Partei ein Jahr zuvor den Verwaltungsgerichtshof selbst von der Regierung verlangt hatte. Und dennoch konnte, nachdem die Regierung den betreffenden Gesetzentwurf einmal eingebracht hatte, derselbe nur die Klippe werden, an welcher die Patriotenpartei scheitern mußte. Lehnte sie ihn ab, so setzte sie sich in den auffallendsten Widerspruch mit ihrer eigenen Forderung, gab sie sich selbst dem Fluche der Lächerlichkeit preis. Nahm sie ihn aber an, so zog sie sich selbst den Boden unter den Füßen fort.

Um dies tragikomische Dilemma richtig zu würdigen, muß man sich der Stellung erinnern, in welcher die patriotische Partei 1875 in den Kampf rückte. Ihr offen ausgesprochenes Ziel war der Sturz des Ministeriums. Zu der vielfach erwarteten und auch aus der Mitte der Partei heraus verschiedentlich empfohlenen heroischen That der Budgetverweigerung besaß man freilich von vornherein nicht den Muth. Aber man war entschlossen, mit Hilfe der Zweistimmenmajorität der Gesetzgebung den Stempel vollendeter Unfruchtbarkeit aufzuprägen und so das Ministerium unmöglich zu machen. Wohl gerade in der Absicht, dies Ziel desto sicherer zu erreichen, verlangte man den Verwaltungsgerichtshof. Kam die Regierung, wie man erwartete, diesem Verlangen nicht nach, so hatte man sich dem Lande gegenüber den Anschein der besten Absichten zu positiver Arbeit erworben und die Schuld an der Stagnation fiel auf das Ministerium. Dieses aber vereitelte das Manöver, indem es den Gesetzentwurf wegen Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofs wirklich vorlegte. Damit war der Keim der Zwietracht mitten in die Patriotenpartei hineingetragen. Die „Extremen" verlangten die Ablehnung der Vorlage, die „Gemäßigten" betonten die Unmöglichkeit, ein Gesetzgebungswerk kurzer Hand zurückzuweisen, das man selbst veranlaßt hatte. Die Geschichte der Vorgänge, welche sich seitdem in der Partei abgespielt, wäre höchst ergötzlich, handelte es sich nicht um so ernste Dinge, daß sich jeder unbefangene Beobachter vielmehr von ihnen angewidert fühlen mußte. Die „Gemäßigten" sind redlich bestrebt gewesen, durch allerlei Verclausulirungen ein Resultat herbeizuführen, welches Annahme und Ablehnung der Vorlage zugleich gewesen wäre. Aus einer Position nach der andern verdrängt, steiften sie sich schließlich auf die Bedingung, daß die Bestimmung über den Termin, an welchem der Verwaltungsgerichtshof in's Leben treten soll, einem besonderen Gesetze vorbehalten werde. Hieran haben sie, dem überzeugenden Gewicht aller gegentheiligen Argumente zum Trotz, mit Hartnäckigkeit festgehalten. Ob sie es auch noch thun würden, wenn etwa die Kammer der Reichsräthe dem Entwurfe eine Bestimmung im Sinne des Antrags v. Hörmann einfügt, wonach das Gesetz, sofern nicht durch besonderes Gesetz anders bestimmt wird, am 1. September 1879 in Kraft treten soll, bleibt abzuwarten.

Auch wenn indeß die Clausel, daß der Termin des Inkrafttretens jedenfalls durch besonderes Gesetz zu bestimmen ist, definitiv aufrechterhalten würde, so würde dem praktische Bedeutung doch kaum beizumessen sein. Denn ohne den Verwaltungsgerichtshof würde die letzte Instanz für Verwaltungsstreitsachen vom 1. October 1879 ab das Reichsgericht sein, und dem vorzubeugen, wird sich die „bairisch-patriotische" Partei nicht entziehen können. Der Sieg der Regierung ist also ebenso unbestreitbar, wie das gänzliche Fiasco der Patriotenpartei. Die Stagnation ist durchbrochen, nach langen Jahren zum ersten Male wieder wird die baierische Gesetzgebung eine positive Frucht von größtem Gewicht aufzuweisen haben. Damit ist die Kraft der oppositionellen „Majorität" gebrochen. Wie sich der „Club" fortan entwickeln wird, ob die 47, welche gegen den Entwurf gestimmt, unter Führung der Herren Rittler und Schels eine besondere Fraction bilden werden oder nicht, ist von untergeordneter Bedeutung. Die Hauptsache ist: der Ultramontanismus in Baiern hat sich ruinirt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. Febr. Die Frage über Vertagung oder Schluß der Landtagssession mit dem Ablauf der nächsten Woche soll in einem heute Nachmittags 2 Uhr im Abgeordnetenhause abgehaltenen Ministerrath verhandelt worden sein; es läßt sich annehmen, daß auch eine Entscheidung erfolgt ist. Im Herrenhause wollte man bestimmt wissen, es liege in der Absicht der Regierung, die Landtagssession an einem der beiden letzten Tage der kommenden Woche, also 2 bis 3 Tage nach der Reichstagseröffnung zu schließen und das Gesetz über die Organisation der Gerichte bis zum Herbst liegen zu lassen, wo es dann neu eingebracht und im Abgeordnetenhause die eben beendeten Stadien der Vorbereitung noch einmal durchlaufen müßte. Dem Präsidium des Abgeordnetenhauses war dagegen hierüber noch nichts bekannt, und in Abgeordnetenkreisen will man daran um so weniger glauben, als in diesem Falle die ganze umfangreiche Arbeit der Justizcommission eine vergebliche wäre und die Regierung auch das Haus schwerlich mit der Weiterberathung des Entwurfs im Plenum nutzlos Zeit verlieren lassen würde. Mit Bestimmtheit erwartet man daher, daß die Regierung, falls sie die Zurücklegung der Vorlage beschlossen hätte, dem Hause am Montag eine Erklärung abgeben werde; jedenfalls sollen zum Abschluß gebracht werden: das Gesetz über den Sitz der Gerichte, die Gesetze über die Kreisordnung für den Kreis Herzogthum Lauenburg, event. durch Annahme des von der Commission vorgeschlagenen Nothgesetzes; die Synodalordnungen für Wiesbaden 2c.; das Gesetz über die Unterbringung verwahrloster Kinder und das Gesetz betreffend die Ergreifung von Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus. Hinsichtlich des Sitzgesetzes wird nur die Frage wegen des Gerichtssitzes in Bielefeld im Abgeordnetenhause zu lebhafteren Debatten führen.

⊙ **Berlin**, 1. Febr. Die Tagesordnung für die morgen stattfindende Sitzung des Bundesraths ist sehr reichhaltig. Es kommen darnach in derselben zur Verhandlung unter Anderem der Antrag, betreffend die Wiederbesetzung der erledigten Stellen bei den Disciplinarkammern, die Beschlußfassung über die Vertheilung der französischen Kriegskosten, und die Berichte über den Hauptetat und verschiedene Spezial-Etats des Reichshaushalts. Dazu fügt noch ein Nachtrag zu der genannten Tagesordnung den mündlichen Bericht über den Antrag Baierns wegen Erstattung der Kosten für Belagerungs- und Artillerie-Material. — Wenn hin und wieder gesagt wird, daß die morgige Sitzung des Bundesraths die letzte vor der Eröffnung des Reichstages sein werde, so ist diese Annahme insofern willkürlich, als die Sitzungen des Bundesrathes an keine nothwendige Tagesfolge geknüpft sind, sondern eintreten, wenn sie sachlich geboten sind, weshalb sie auch während des Reichstages nicht unterbrochen werden.

— Ueber den Aufenthalt der deutschen Corvette „Elisabeth" in den japanischen Gewässern berichtet „The Japan Gazette" aus Yokohama unterm 17. Dezember v. J. wie folgt: „Die deutsche Corvette „Elisabeth" verließ gestern Morgen den Hafen, um sich auf ihrem Wege nach Deutschland nach Honolulu zu begeben. Die „Elisabeth" hat lange in den japanischen Gewässern geweilt und ist während der verschiedenen Monate beinahe immer im Hafen von Yokohama gewesen, ausgenommen, wenn sie für kurze Zeit abberufen wurde, um Schiffbruchleidenden oder Kranken Hilfe zu bringen. Die leutseligen Offiziere der Corvette waren stets bereit, auf die kürzeste Notiz hin das Schiff unter Dampf zu setzen, wenn ihnen eine Nachricht von einem Schiffbruch oder von einem vermißten Schiff, oder von einer kranken Person an einem entlegenen Ort überbracht wurde. Obgleich ihr Augenmerk vorzüglich darauf gerichtet war, ihren Landsleuten da zu helfen, wo es nöthig war, versäumten sie doch niemals, auch verunglückten Personen anderer Nationalität alle nur mögliche Hilfe zu leisten. Die feinen Manieren und das ritterliche Wesen der Offiziere der „Elisabeth" haben sich die Bewunderung aller Klassen erworben, deren günstiges Geschick sie in Berührung mit ihnen brachte und wir sind überzeugt, daß der Verlust in unserer kleinen Gemeinde sehr empfunden werden wird."

— Auch in **Bremen**, dem Hauptplatze der Cigarrenfabrikation in Deutschland, fand am 29. d. eine Versammlung von **Tabaks-Interessenten** statt, zu der sich etwa 70 Personen eingefunden hatten, darunter bekannte und hervorragende Männer, wie Schörling, Mosle, H. H. Meier, Nebelthau, Biermann. Einmüthig waren alle Redner in der **Verurtheilung** einer etwaigen Einführung des **Monopols**. Schörling machte auf die für Arbeiter und Fabrikanten gleich große Schädlichkeit des Tabaksmonopols durch interessante Daten aufmerksam. Der jetzige Tagesconsum betrage über 25 000 000 Cigarren, im Ganzen gebe die Cigarren- und Tabakfabrikation anderthalb Millionen Menschen Beschäftigung und dürfte der Werth der Production auf jährlich 320 bis 360 Millionen Mark anzuschlagen sein. Es werden anderthalb Millionen Centner Tabak verbraucht, wovon 900 000 Ctr. ausländischer sei. Wollte man die Tabakindustrie in eine Staatsindustrie umwandeln, so möge das den socialistischen Ideen entsprechen, es wäre aber nicht im speziellen Interesse der Arbeiter, welche dann schwerlich durch Strikes einen Einfluß auf die Lohnsätze werden üben können. Ebensowenig dürfte das Interesse der Fabrikanten bei dem Monopol gewahrt werden, da die für Fabrikgebäude, Lager 2c. zu zahlende Entschädigung schwerlich so hoch bemessen werden könne, daß die Fabrikanten genug zu leben haben. Durch das Monopol würde also das Lebensziel junger strebsamer Fabrikanten mit einem Schlage vernichtet.

□ Aus Berlin.

Wir leben in einer bewegten Zeit jetzt; man sollte glauben, daß das Interesse an der ihrer Lösung entgegengehenden Kanzlerkrisis, an dem aufregenden Hin und Her der Nachrichten über Waffenstillstand und Friedensschluß, die unsere Börse in lebhafte Bewegung setzen, an dem neuesten revolutionären Acte der Socialdemokratie unter Most's Führung endlich, der, wenn er mit seiner Agitation für massenhaften Austritt aus der Landeskirche durchdringt, für den Bestaud unserer alten socialen Zustände leicht folgenschwer und tiefer einschneidend werden könnte, als alle früheren Wühlereien, man sollte meinen, daß alle diese Ereignisse, die sich der Discussion an dieser Stelle entziehen, uns die Lust an dem Genusse der Saisonfreuden nehmen sollten. Selten aber ist eine Woche reicher an Glanz, an Festlichkeiten und großartigen Ceremonien gewesen, als die letzte, wobei wir allerdings bis zur Mitte der vorvergangenen zurückgreifen müssen. Ueberall gab es da erleuchtete Fronten, von allen Seiten schallt dem abendlichen Straßenschlenderer Ballmusik entgegen, überall begegnet man geschlossenen Karossen, aus deren Innern Wolken von Spitzen und Tüllmassen hervorquellen, durch deren Fenster blumengeschmückte Köpfchen, strahlende Uniformen, Ordenssterne und Brillanten dem bescheidenen Fußgänger entgegenleuchten. Berlin lebt jetzt in einem gesellschaftlichen Rausche, vergißt an jedem Abend alle Sensationsnachrichten der Politik, alle Aufregungen der Börse, alle Schrecken der socialen Gespenster. Das „Ils dansent encore, ils chantent encore!" des braven Marcel im fünften Hugenottenacte scheint heute das allgemeine Stichwort zu sein.

Der Hof hatte am Schluß voriger Woche jeden Tag besetzt. Prächtiger noch als das feenhaft decorirte Rund des Opernhauses, vornehmer wenigstens gewiß erscheint der weiße Saal des alten Königsschlosses bei jeder der großen Hoffestlichkeiten. Es ist mehr Stil, mehr Charakter, eine einheitlichere Stimmung in dieser goldstrahlenden, in edlen architektonischen Verhältnissen erbauten und geschmückten Halle, als in dem zwar üppigeren, aber herausfordernderen Glanze des Opernsaales und auch die Hofgesellschaft, die Damen in der pompösen Robe de cour, in den Brillanten, Perlen und Smaragden des alten unschätzbaren Hausbesitzes, die Herren in großer Uniform und altväterischen Feierkleidern, die sich hier nicht in der Menge modern geputzter Menschen verlieren, sondern allein, gefolgt von schleppetragenden Pagen den Saal durchschreiten, machen den Anblick des weißen Saales bei Hoffestlichkeiten wie die letzte Cour zu einem unvergeßlich herrlichen und bezaubernden. Auch die Presse hatte, zum ersten Male bei preußischen Hoffesten, eine Loge erhalten, aus der man auf das unbeschreiblich prächtige Schauspiel hinabblicken konnte. An keinem andern Hofe herrscht heute ein feiner gestimmtes, die Ansprüche der Tradition mit denen des modernen Lebens glücklicher verbindendes Ceremoniel, ein größerer und geschmackvollerer Glanz als an unserm Berliner. London, Wien, Petersburg treten weit zurück, dort wird Alles von veralteten, fast komisch wirkenden conventionellen Formen erdrückt und der Tuilerienhof, der einzige, der es verstand, glänzende, geschmackvolle und interessante Feste zu veranstalten, existirt nicht mehr.

Zwei Tage nach dieser Hofcour sahen wir die Herrscherfamilie mitten im Gewühle des Opernballes. Dem Berichterstatter wird es schwer diesen Ballfesten irgend eine neue Seite abzugewinnen. Alles finden wir unverändert wieder wie seit so vielen Jahren. Beim Austritt aus den Vorräumen dieselbe eisige Zugluft, in den unteren Corridoren das dichte harzduftende Waldesgrün von Tannen, Thuja, Lorbeeren und Schlinggewächs, dann der längst bekannte, aber immer noch durch seine heitere, farbvolle Pracht überraschende Anblick von der breiten Mitteltreppe, die in den Rundsaal hinabführt auf denselben, die gegenüberliegende unter Spiegeln und Blumen verborgene Bühnenrückwand mit dem Orchester, das Alles fanden wir auch am letzten Freitage wieder. Und doch war es so schön; man freute sich wieder dabei zu sein, die alten bekanuten Gesichter wieder zu finden; das verflossene Jahr erschien in der Rückerinnerung wie ein Augenblick. Das Gedränge wuchs fast bis zur Unerträglichkeit, es erschien weit voller als sonst, und wenn etwas diesmal mehr als sonst die erwartungsvolle Neugier erregte, so waren es die beiden Brautpaare, die zum ersten Male in großer Gesellschaft erscheinen sollten. Charlotte wie Elisabeth sind unsern Berlinern ja längst bekannt, beide haben wir aufwachsen sehen, keine zeichnet sich durch besondere Schönheit aus und auch die Bräutigams, besonders der Meininger Prinz, der seit der Wiederverheirathung des Vaters hier lebt und überall zu treffen ist, sind keine fremden Gestalten.

Es gab jedoch genug zu sehen, noch ehe die Salonlogen des linken Prosceniums sich mit den Gliedern der Kaiserfamilie füllten. Mehr Aufsehen und Staunen als die reizendsten, mit ihren langen Schleppen das Parquet fegenden Damen, als die schöne Fürstin Karolath, die in blaßblauem Atlas, mit Goldspitzen und geknüpften Goldfranzen umschillert, sonst fast schmucklos ihre herrliche Büste aus einer Loge hinauslehnte, die ewig jugendliche Seydewitz, jetzt Gräfin Dönhoff, in weiß Atlas geknöpft mit weißen Blüthen dicht überstreut, Lady Russell in gelb mit Veilchenkränzen wenig geschmackvoll umschlungen, selbst mehr Bewunderung fast als die österreichisch-ungarische Gräfin Karolyi, deren wasserblaues tief ausgeschnittenes Kleid reich mit farbigen Rosen umrankt war, die zu dem bunten Rosenbandeau, welches sie mit strahlender Brillantschnalle in's glänzende Haar gesteckt hatte, gut stimmten; mehr als alle diese schönen, vornehmen, interessanten Frauen lenkte die Nebenloge die Blicke Aller auf sich, in der unsere diplomatischen Chinesen sich niedergelassen hatten! Was mußte Alles voraufgegangen sein, ehe diese Gesandtschaft an diesem Orte erscheinen konnte. Der Gesandte trug eine hohe Pelzmütze mit herausforderndem Federstutz auf dem glattrasirten, bezopften Haupte und einen dunkelblau seidenen Kittel von schwerem Damaststoffe. Der saffrangelbe Seidenüberwurf seines jungen Begleiters hob sich gegen das dunkelfarbige Kleid des alten Herrn lebhaft hervor. Für den conventionellen Zwang der Pelzmütze hatten sie sich von dem nicht minder lästigen der Handschuhe befreit und verbargen die braungelben Mongolenhände durchaus nicht hinter der Logenbrüstung. Außer den beiden Brautpaaren waren diese Chinesen das einzig Neue auf dem Opernballe.

Zeit genug hatten wir auch den üppigen Damenflor zu mustern, ehe der Hof erschien, denn schon seit 8 Uhr hatte der weite Saal sich gänzlich gefüllt. Es herrschte viel Eleganz, viel Geschmack, viel Luxus in den Toiletten, über die sich hier nur Allgemeines sagen läßt. Die Mode liebt es bekanntlich, von einem Extrem allmälig zum anderen sich zu entwickeln und in zwei Dingen ist sie jetzt wieder bei einem solchen angelangt. Seit die riesig aufgebauschte Crinoline verschwunden, ist die Robe immer knapper und enger geworden, um Alles, was oben an Stoff erspart wird, in die Schleppe zu werfen, die heute kaum mehr ein vornehm verlängertes Gewand, sondern ein angehängter Schweif zu sein scheint. Ein Mehr von Kleiderknappheit als die jetzige geknöpfelte Prinzeßrobe ist kaum denkbar. Sie spannt den schwellenden Körper, die plastisch hervortretenden Glieder mumienartig in straff gezogenen Stoff, so daß die Conturen in jeder Einzelnheit lebhaft hervortreten. Bei kräftigen oder üppigen Körperformen ist diese Mode vielleicht in ihrem Rechte, zarte, schlanke, magere Mädchengestalten müssen dieselbe verwünschen, wenn sie künstliche Nachhilfe verschmähen. Für Roben von festen Stoffen, wollene oder seidene Promenaden- und Gesellschaftstoiletten ist der Prinzeß-Schnitt weit eher anwendbar als für das Ballkleid einer jugendlichen Tänzerin. Eine Ballrobe muß leicht, bauschig, wolkenhaft, luftig sein und das ist bei diesen fest auf den Leib geknöpften Kleidern ganz unmöglich. Deshalb verdrängt jetzt der Seidenstoff, besonders der glänzende Atlas mehr und mehr die Gaze, den Tüll und Tarlatan. Das ist unschön; junge Mädchen sollen zum Tanze keine Seidenkleider tragen. Allem Anschein nach hat die Mode der prallen Roben auf diesem Opernballe ihr Aeußerstes erreicht, der Rückweg zum Faltenrock, vielleicht zur Crinoline wird bald angetreten werden. Vorläufig muß auch der Aufputz mit diesem Schnitte rechnen. Der straff gezogene glatte Stoff will keine leichte, lose flatternde Garnirung, sondern schweren, kräftigen, bortenartigen Schmuck, der sich nicht in den Falten verliert, der wie in einer Auslage vollständig zur Wirkung kommt. Deshalb liebt man wieder Chenille-Stickereien, Blumenguirlanden, farbige Sterne, gelben Samen, moosgrüne Blätter, die mit hochschwellender Seidenchenille auf die Robe gestickt sind. Auch breite Bortenstickereien von Wachsperlen sind wieder beliebt. Die schöne Gattin des Prof. Gust. Richter, die mit dem leidenden Künstler kürzlich aus dem Süden zurückgekehrt ist, hatte ihre weiße Atlasrobe mit dicker Wachsperlenstickerei und Spitzen garnirt. Nächstdem sind es buntfarbige Blumenranken, die in Kränzen, Guirlanden, Bandeaus gewunden, Haupt und Gewand umschlingen. Dieser Schmuck belebt einigermaßen die prallen Prinzeßroben und die den ganzen Leib fest einschnürenden geknöpfelten Cuiraßtaillen. Auch mit den Farben ist man jetzt von dem grellsten, lebhaftesten Anilin in's andere Extrem, die völlige Farblosigkeit gelangt. Längst waren die Nuancen immer zarter, feiner, blässer geworden, von rouge de Vesuve, Ochsenblut, Burgender allmälig zu Chamois, Malvenroth, Lachsfarben, Türkis, Theerose verblichen und endlich bei Creme angelangt. Jetzt beherrscht das Weiß wieder den Ballsaal, wir sind somit am Ende.

Aus solchen kleiderphilosophischen Betrachtungen weckte uns der scharf auf den Boden klopfende Stab des Herrn v. Hülsen. Die Gasse öffnete sich, der Kaiserzug durchschritt den Saal. Der greise Monarch feierte wieder eins seiner kleinen Genesungsfeste. Er war stark erkältet und in Folge davon unpäßlich und verstimmt gewesen. Nun sah man ihn frisch, munter, leichten Schrittes den Saal umwandeln. Er führte seine Schwiegertochter Victoria. Jetzt war der Augenblick gekommen, die fürstlichen Toiletten zu mustern. Auch bei ihnen herrschte diesmal das Weiß vor. Kaiserin Augusta scheint eine entschiedene Vorliebe für Gelb zu haben, vielleicht weil die

Das wäre eine Manipulation, die in einem gut regierten Staate nicht vorkommen soll. Getheilt dagegen waren die Meinungen in Betreff der Erhöhung der Tabaks- und Cigarrensteuer, schließlich resolvirte jedoch die Versammlung mit 40 gegen 28 Stimmen wie gegen das Monopol, so auch gegen jede Erhöhung.

Holland.

Amsterdam, 27. Januar. Der König hat gestern dem Gesetzentwurfe, betreffend die Vermehrung der Mitgliederzahl der Zweiten Kammer der Generalstaaten, seine Unterschrift ertheilt. Die betreffenden sechs Wahlen werden, nach dem, was jetzt in unterrichteten Kreisen hierüber verlautet, wahrscheinlich in der letzten Woche des nächsten Monats stattfinden. Die Erste Kammer der Generalstaaten hat vorgestern nach Genehmigung jenes Entwurfes ihre Sitzungen bis auf Weiteres vertagt. Beide Kammern werden ihre Arbeiten sehr wahrscheinlich Ende Februar oder Anfangs März wieder aufnehmen, und es würden dann der Zweiten Kammer, dem Vernehmen nach, sofort ein Gesetzentwurf über den Primarunterricht und ein Gesetzentwurf, betreffend die Ermächtigung zur Aufnahme eines Anlehens, vorgelegt werden. Beide Entwürfe sind bereits an den Staatsrath gelangt. — Die Meldungeu aus Atchin lauten mehr und mehr befriedigend. In einem Privatschreiben aus Kotta-Radjah vom Anfang Dezember liest man: „In Atchin ist gegenwärtig Alles ruhig; zum wenigsten wird hier nicht mehr gekämpft. Zwar kommt es dann und wann noch vor, daß herumstreifende Wegelagerer unbewaffnete Chinesen anfallen und berauben; es sind diese Vorgänge jedoch nicht von besonderer Bedeutung. In Oleh-Leh und Kotta-Radjah gehen die Dinge nun einen so ruhigen und geregelten Gang, daß man kaum daran erinnert wird, daß man sich auf einem Kriegsschauplatze befinde. Es sammeln sich und entwickeln sich hier immer mehr Cultur-Elemente. In Kotta-Radjoh sind jetzt mehrere große Gebäude im Bau begriffen, u. a. ein Casino, welches am nächsten Geburtstage des Königs festlich eingeweiht werden wird. Die chinesischen Kulis, die bereits in großer Menge eingewandert sind, werden nun vornehmlich zum Anbauen des Bodens verwendet; jeder erhält ein Stück Land zum Bebauen, einige Geräthschaften und einen Vorschuß an Geld, welches in einem gewissen Termine an das Couvernement zurückerstattet werden muß.

Frankreich.

Paris, 30. Jan. In der gestrigen Kammersitzung ist die Budgetdebatte ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fortgesetzt worden. Es wurde der Gesetzentwurf Pascal Duprat's an die Deputirten vertheilt, welcher für die Zukunft die Verantwortlichkeit des Präsidenten der Republik regeln wird. Die Verfassung sagt bekanntlich hierüber, daß der Präsident der Republik nur im Falle des Hochverraths verantwortlich ist; der Gesetz-Entwurf Duprat's dagegen, der sehr ausgedehnt ist, sagt im Wesentlichen, daß der Präsident der Republik angeklagt werden kann, 1) wegen Hochverraths, 2) wegen der Verbrechen, welche nach dem gemeinen Gesetz eine entehrende Strafe nach sich ziehen, 3) wegen der Vergehen gegen das gemeine Recht. Wenn 10 Deputirte die Forderung erheben, so muß die Kammer in den Bureaux untersuchen, ob das Staatsoberhaupt in Anklagezustand zu versetzen. In einem andern Kapitel werden die Strafen festgesetzt. Der Hochverrath soll mit Deportation bestraft werden, oder mit Gefängniß und Verbannung, wenn der Senat auf mildernde Umstände erkennt. — Der Minister des Innern, de Marcère, hatte vor Kurzem einer Deputation des Pariser Gemeinderaths versprochen, den Director der Armenverwaltung, den seiner clericalen Gesinnung wegen bekannten de Nervaux, abzusetzen. Die „Agence Havas“ zeigt heute an, daß binnen wenig Tagen der frühere Director der Armen-Verwaltung, Moring, an de Nervaux' Stelle treten wird. Die Ernennung ist jedoch, wie von anderer Seite versichert wird, noch nicht definitiv; jedenfalls würde sie den Republikanern schlecht gefallen, denn Moring ist ein Bonapartist, der Dank der Gunst der Prinzessin Mathilde unter dem Kaiserreich in die Verwaltung eingeschmuggelt wurde. — Die äußerste Linke des Abgeordnetenhauses hat, wie nun der „Réveil“ selbst anzeigen muß, den Abg. Duportal, dessen öffentlich abgegebene Erklärungen ihr ungenügend schienen, von ihrer Liste gestrichen. — Aus Toulon wird gemeldet, daß eine Division des französischen Mittelmeer-Geschwaders nach der Levante gesandt worden ist. Der Aviso „Le Boursaint“ ist schon am 17. Januar abgegangen. Die Panzerfregatte „L'Héroine“ (deren Bestimmungsort Smyrna ist) am 25. Die Panzerfregatten „Gauloise“, „Guyenne“ und „Couronne“ sind am 26. gefolgt. Mehrere andere Kriegsschiffe, deren Ausrüstung in den verschiedenen Arsenalen schleunigst betrieben wird, sollen, wie es heißt, dieselbe Bestimmung erhalten. Für eine solche Eventualität hatte der Marineminister bereits vor einiger Zeit in der Kammer einen speziellen Credit verlangt. Da die Ereignisse dem Votum der Kammer zuvorgekommen sind, hat der Ministerrath die Bewilligung der Summe nicht abgewartet. — Vorgestern wurde kurz vor 12 Uhr Mittags im nördlichen Frankreich ein Erdbeben wahrgenommen, das wie die Erschütterung beim Vorüberfahren eines schwerbeladenen Wagens wirkte und nur wenige Secunden dauerte. In Dieppe im Stadthause, im Bankgebäude u. s. w. blieben Pendeluhren stehen, tanzten Teller auf den Tischen, fielen Flaschen um. In Havre beobachtete der Ingenieur J. Mahier ein Sinken des Barometers um 4 Mm. im Verlaufe von 60 bis 65 Secunden, worauf das Barometer seine Normalhöhe von 755 Mm. wieder einnahm; die Bewegung ging von Ost nach West und von Nord nach Süd.

— 31. Januar. Im gestrigen Ministerrathe ist beschlossen, von den Kammern einen Credit behufs Bestreitung der Kosten der offiziellen Festlichkeiten während der Weltausstellung zu verlangen. — Der Minister des Innern hat angeordnet, daß alle Zweige des öffentlichen Wohlthätigkeitswesens auf der Ausstellung vertreten sein sollen, desgleichen soll auf derselben eine Tabelle aller von Fabrikanten zum Besten ihrer Arbeiter oder von Arbeitern selbst zur Besserung ihrer physischen und moralischen Lage ins Leben gerufenen Anstalten figuriren. Er hat zu diesem Behuf an die Präfecten einen Fragebogen gerichtet, den dieselben allen Eigenthümern von Fabriken die mehr als hundert Arbeiter beschäftigen, von Amtswegen zur Ausfüllung mitzutheilen haben. Die Uebersicht soll ein vollständiges Bild alles dessen bieten, was in Frankreich vom Staate und von Privaten für die arbeitenden Klassen gethan wird. — Der Justizminister hat die gerichtliche Verfolgung des radialen Orpgnes „Peuple“ wegen Veröffentlichung eines von Rochefort unterzeichneten Romanes angeordnet.

Versailles, 31. Januar. Die Deputirtenkammer nahm heute den Gesetzentwurf wegen Unterbrechung der Ausprägung von Silber an und schritt dann zur Berathung des Gesetzes über den Ergänzungscredit. Der Berichterstatter bemerkte, der vorliegende Gesetzentwurf setze die Regierung in Stand, sich während der regelmäßigen Vertagung der Kammer Credite zu eröffnen, nicht jedoch, wenn die Deputirtenkammer vertagt oder aufgelöst worden sei. Nachdem dieser Gesetzentwurf angenommen worden, schritt das Haus zur Berathung des Budgets für das Ministerium des Auswärtigen, das gleichfalls bewilligt wurde. Bei der Berathung des Budgets für das Justiz-Ministerium stellte Madier de Montjau an den Justiz-Minister eine Frage wegen des Gerichtshofes in Grenoble. Der Justiz-Minister antwortete, der Gerichtshof habe keine Kundgebung in corpore gemacht, sondern es hätten sich blos fünf Richter zum abberufenen General-Procurator begeben, um ihm ihr Beileid auszusprechen; Beileidsbezeigungen seien aber nicht verboten. Sollten indessen tadelnswerthe Schritte erfolgt sein, so werde der Minister thun, was seine Pflicht erheische. Die Fortsetzung der Budgetberathung wurde hierauf bis zum Montag vertagt.

Schweden.

Stockholm, 29. Januar. Die Heringsfischerei in Bohuslen, welche im nördlichen Scheerengewässer etwas abgenommen hatte, ist jetzt wieder vollkommen so ergiebig, als beim Beginn der Fischerei. In der Nacht zwischen Freitag und Sonnabend der vorigen Woche wurden bei Strömstad 500 Tonnen gefangen; der Preis war 3 Kr. pro Tonne. Sonnabend betrug die Einfuhr nach Gothenburg 3000 Tonnen, die Gesammt-Einfuhr der Woche war 7700 Tonnen. Die Tonne Heringe wurde für 2 Kr. verkauft. Es lagen über 100 Böte mit Heringen an der Schiffsbrücke.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Jan. Ueber die Verhandlungen, welche zum Zwecke einer Verständigung wegen der Budgetfrage in einer aus Mitgliedern der gemäßigten Rechten und Linken bestehenden Subcommission des Budgetausschusses des Folkethings gepflogen werden, berichtet nunmehr die Zeitung „Folkets Avis“ (ein Redactionsmitglied dieser conservativen Zeitung gehört der genannten Subcommission an), daß es allerdings gelungen sei, eine Verständigung wegen mehrerer Punkte erzielen und wegen anderer eine solche anzubahnen, daß man aber einzelner Fragen wegen sich nicht einigen konnte und daher beschloß, die Verhandlungen vorläufig zu sistiren (nicht abzubrechen), um dieselben nach stattgefundener Conferenz mit den einzelnen Mitgliedern der Regierung wieder aufzunehmen. Diese Conferenzen sollen im Laufe dieser Woche stattfinden, und von dem Ausfall derselben wird es abhängen, ob für nächstes Jahr ein ordnungsmäßiges Budget zu Stande kommt oder nicht. Beiläufig erwähnt, zählt die vereinigte Linke des Folkethings gegenwärtig 67 Mitglieder, von denen 38 der gemäßigten und 28 der radicalen Richtung angehören; die Richtung eines Mitgliedes ist zweifelhaft.

Rußland.

— Nach einem Warschauer Berichte des Czas dauern die russischen Rüstungen fort. Die neuerdings einberufenen ausgedienten Urlauber werden mit der Terespoler Bahn von Warschau auf den Kriegsschauplatz schleunigst befördert. In Congreßpolen wurde für April eine neue Aushebung von 40 000 Mann angeordnet.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Serajewo, 20. Januar: Traurige Nachrichten, gleich einer wilden Flut hereinbrechend, steigern die Rathlosigkeit und Verwirrung in unseren Regierungskreisen auf das Höchste. Was von Konstantinopel aus verschwiegen wird, dringt um so beredter und weit übertriebener durch die zahllosen Flüchtlinge in die Massen des Volkes, die, ihr Heim verlassend, nunmehr in Bosnien Schutz und Hilfe suchen. Ein nicht unbedeutendes Contingent von solchen Flüchtlingen lieferte in der jüngsten Zeit Altserbien, Bulgarien und selbst Rumelien. Von diesen Flüchtlingen erfuhr erst die hiesige Bevölkerung die Katastrophen von Plewna und Sofia, sowie den Fall von Nisch und die bedrängte Lage von Pristina und Novibazar. Unsere Amtszeitung „Bosna“, welche den Mohamedanern stets als Orakel gegolten, hat durch Ignorirung aller dieser Thatsachen ihren ganzen Credit eingebüßt. — Seit vom Seraskierate der strengste Befehl erlassen wurde, ergriffene Deserteure ohne weitere Procedur zu füsiliren, können die Zapties keinen Deserteur zu Gesicht bekommen, was sie aber nicht hindert, von jedem betretenen Deserteur ein gutes Stück Lösegeldes sich zu sichern. Bei der Abneigung der Bevölkerung gegen jedes fernere Opfer, bei der unglaublichsten Corruption und dem gänzlichen Mangel an Pflichtgefühl bei allen Behörden kann es nicht befremden, wenn der Großvezier sich in einem Erlaß bitter beklagt, daß Bosnien, obwohl vom Feinde nicht berührt, bereits aufgehört habe, dem ottomanischen Vaterlande anzugehören. — Diesen desperaten türkischen Zuständen stehen die Elemente der Insurrection würdig zur Seite. Wenn sie aller Menschlichkeit Hohn sprechen und sich zu den niedersten Brutalitäten hinreißen lassen, so weisen sie höhnend auf ihre bisherigen Despoten hin, in deren Schule sie großgezogen wurden. So sagte ein ergriffener Insurgent, Namens Peko Jovitsch, dem Kaimakam von Trawnik ins Gesicht: „Ich habe das Morden von Dir und den Deinen gelernt. Ihr habt mir meinen Vater und meinen Bruder gemordet, Ihr habt mir mein Weib geschändet. Jetzt thue ich nur das Gleiche, was Ihr gethan!“ — Im Sandschak von Banjaluka, und zwar auf der Planina Gombaro, treibt eine Insurgentenbande von 60 bis 70 Köpfen ihr Unwesen und verbreitet Angst und Schrecken in der Umgegend. Ortschaften werden überfallen und geplundert und Reisende ihrer letzten Habe beraubt. Man ließ die Bande gewähren, ohne sich viel um die beraubten Opfer zu kümmern. Nachdem aber der Kaimakam von Banjaluka auf seiner Inspectionsreise vom gleichen Schicksale ereilt worden wäre, wenn ihn nicht die Schnelligkeit seines Pferdes gerettet hätte, so beschloß man endlich einen Tabor Mustehafiz zur Verfolgung der Uebelthäter auszusenden. Das Resultat der Expedition bestand aber nur aus drei Kähnen, welche man an dem Ufer des Verbas vorgefunden und als Beute heimgebracht hat.

P. C. Tiflis, 20. Jan. Die Operationen der Armeen in Armenien sind durch den strengen Winter zum großen Theile zum Stillstande gebracht worden. Dagegen bildet die grimmige Typhus-Epidemie, welche leider überaus zahlreiche Menschenleben hinwegrafft, das traurige Thema der Tagesconversation in der Hauptstadt des Kaukasus. Der Heerd dieser verderblichen Epidemie ist in den Spitälern zu suchen. Um eine Idee von der entsetzlichen Vehemenz zu geben, mit welcher der Typhus auftrat, würde es genügen, die schauderhafte Thatsache zu constatiren, daß fast alle Aerzte, ärztlichen Gehilfen und barmherzigen Schwestern, welche in den provisorischen Spitälern ihrem humanen Berufe oblagen, eine Beute der Epidemie wurden. Von den Barakenspitälern aus verbreitete sich die Krankheit rapid in den Kaukasus sowohl, wie auch in die eroberten Territorien in Armenien, wo sie ganz besonders intensiv in Kars und Hassan-Kaleh wüthet. Der Großfürst-Statthalter ernannte eine Commission unter dem Vorsitze des in Sanitätssachen erfahrenen Generals Safiano, die die Aufgabe hat, alle nothwendigen Maßregeln zu ergreifen, um der Seuche Schranken zu ziehen. Bei uns erwartet man alles Heil von Spezial-Commissionen und die Bevölkerung empfindet eine gewisse Beruhigung, sobald das Amtsblatt ihr meldet, das Uebel sei bereits der Gegenstand von Erwägungen einer ad hoc eingesetzten Commission. Um die Sanitätsverhältnisse des Kaukasus, die von jeher die ungünstigsten sind, zu verbessern, dazu gehört eine radicale Reform der ganzen Sanitätspolizei, sowie aller Sanitäts-Einrichtungen, welche zumeist schon in ihrer Anlage abnorm

---

toilettenerfahrene Frau weiß, daß diese tiefere, sattere Farbe noch immer wirksam gegen das mildere Colorit von Antlitz und Nacken contrastirt. Der Anzug der hohen Frau war wieder ein Wunder von gediegener Pracht, eigenartigem Geschmack und feiner Berechnung. Zur Hofcour neulich strahlte ihre schwer hermelinverbrämte Atlasschleppe in leuchtenden Dottergelb, ein dunkleres seehundsgelbes Atlaskleid mit breiter Bortenstickerei von brauner, gelber und modefarbener Chenille mit Gold durchblickt trug sie auf dem Opernball. Dazu nickten Federn in denselben Schattirungen, von schweren Brillanten und riesigen Topasen gehalten, von dem hohen Haupte. Die Kronprinzessin, einfach wie immer, sah in ihrer zarten Robe, dem Brillantenschmuck aus Zackenkrone, Halsband und Armspangen ungemein jugendlich, weit vortheilhafter aus als neulich im weißen Saale, wo sie eine blaßviolette Hofrobe mit silbernen Blättern bestickt trug. Frauen ihrer Art und Gesichtsbildung kleidet Einfachheit stets besser als lebhaftes Farbenspiel. Auch die anderen Prinzessinnen trugen weiße Roben mit Blumen durchwirkt, mit bunten Blumen gestickt, mit farbigen Blüthenranken umwunden. Frau Friedrich Karl, die noch immer schöne Mutter, hatte diesmal ihre Jüngste mitgebracht, erschien also mit drei Töchtern, deren keine aber die Anmuth der Mama erreicht. Ein Kranz von Asterblumen, Brillantblätter sternenartig um große Saphiren gefaßt, schmückte das Haar der Prinzessin, deren Gatte diesmal dem Feste ferngeblieben war. Auch Prinzeß Charlotte machte ihren ersten Ball mit. Sie glänzte in ihrem weißen, nur mit Bandschleifen geputzten und mit Gazeplissées besetzten Kleide durch Einfachheit. Das natürliche Haar war hinten zu einem schlichten Knoten verschlungen, der einige blasse Theerosen hielt. Haare sind bei uns überhaupt aus der Mode gekommen, keine junge Dame von Geschmack ladet mehr künstliche und verunstaltende Berge auf ihr Haupt, ihm so alle natürliche Anmuth raubend. Aeltere Damen sehen sich freilich zur Beibehaltung der dicken Haarsurrogate genöthigt, sie bestimmen indessen die Mode nicht.

Bald nach 9 Uhr begann dann der Tanz, die Speisesalons füllten sich, besonders stark war das Gedränge in der kleinen Bierhalle, die neuerdings in einem der Garderobenräume eingerichtet ist. Ohne Bier giebt es hier kaum mehr ein Fest, das Bier hat sich gleichen gesellschaftlichen Rang mit allen anderen Leckerbissen erobert und wird seine Stellung behaupten. Und nun wurde es wirklich gemüthlich. Man traf Bekannte, begegnete Künstlern vom Theater, die hier sich zu Hause fühlen, Malern und Publizisten, Abgeordneten und Gelehrten, oft im Vorübergehen, am liebsten beim Souper. Gehört der erste Theil des Abends ausschließlich der Aristokratie des Blutes, dem Hofe, der Diplomatie, den großen Geschlechtern, deren Sprossen bei uns fast alle durch Schönheit sich auszeichnen, so treten in den spätern Stunden die Aristokratie des Geistes, die bedeutenden Persönlichkeiten der Politik, der Kunst, der Gelehrtenwelt mehr in den Vordergrund der nichttanzenden Gesellschaft. Und nun folgt Fest auf Fest bis zu den Hochzeiten. Als Ruhepausen gelten die Besuche im Theater und Circus. Der Kaiser geht gern zu Salamonsky und hatte sich neulich zum Benefiz der schönen, kühnen Dame Loisset eigens ansagen lassen. Dort führt man jetzt eine Hirschjagd auf, so wild daher stürmend, mit so gewagten Sprüngen, Sätzen und stürmischen Läufen über schwankende Stege, Wasserfälle, Abgründe, daß im Publikum aufregender Schauder mit jubelndem Beifall wechseln. Man spottet hier über das barbarische Vergnügen der spanischen Stierkämpfe, die eben wieder die Königshochzeit dort verherrlicht haben. Uns erscheinen solche halsbrechenden Circuskunststücke nicht minder barbarisch, ein nicht geringeres Zeichen rohen, verwilderten Geschmacks. Tendenz und Zweck wenigstens sind hier wie dort dieselben: man will die Zuschauer in die höchste Aufregung, in Schauder und Graun versetzen. Das aber soll nirgends der Zweck irgend einer Kunst sein.

Unsere Maler bereiten jetzt in ihrem Künstlerhause eine Tizianausstellung vor, die sich an die Tizianfeier schließen und am nächsten Sonntage eröffnet werden soll. Es wird in dieser Feier das diesjährige Künstlerfest aufgehen und wieder einmal will man den Versuch machen, Damen zu dem Abende einzuladen. Die permanente Ausstellung in der Commandantenstraße ist wegen der Vorbereitungen einige Tage geschlossen worden. Zuletzt waren dort außer dem leichenhaften Gretchen von Gabriel Max meist nur Federzeichnungen (von Klinger), Bildnisse (von Haber und Grollmann) und Stillleben (von dem talentvollen Grönland) ausgestellt. Auch die Original-Cartons der Gustav Freytag-Galerie fanden wir dort. Die Blätter sind durch photographische Vervielfältigungen bereits in weiten Kreisen bekannt geworden. Wie alle Sammlungen, an denen verschiedene Künstler mitgearbeitet haben, sind sie an Qualität, Werth und Eindruck ziemlich ungleich. Die „Ilse im Kuhstall“ von Paul Meyerheim, dem genialen Thiergenremaler, ist jedenfalls die künstlerisch gelungenste Composition, die auch für sich selbst, ohne Anlehnung an den berühmten Autor ihren hohen Werth besitzt. Spangenbergs Reformationsblatt, Hartwichs Bolz und Piepenbrink, eine reizende Humoreske, reihen sich jener an. Manches dagegen ist rein conventionell gefaßt und mehr Illustration als reines Kunstwerk. Freytags vielseitige dichterische Production ist wohl überhaupt schwer in einer „Galerie“ zu illustriren. Culturgeschichte, Roman, Lustspiel und modernes Drama lassen sich nicht leicht einheitlich darstellen, es muß da immer Manches aus dem Rahmen treten. Hier sind die meisten der Compositionen Genrebilder, zu denen hervorragende Künstler ihr Talent geliehen haben. Weit dankbarer aber sind Stoffe, wie z. B. Scheffels Ekkehardt. Bei dem regen Eifer unserer Kunstverleger erscheint es unbegreiflich, daß noch Keiner auf den Gedanken gekommen ist, den so schnell populär gewordenen „Rattenfänger von Hameln“ in würdiger künstlerischer Weise durch große Blätter zu illustriren. Er böte für solchen Zweck den denkbar ergiebigsten Stoff.

Zu einer Oper hat man den Hunold Singuf schon benutzt, die hier aber noch unbekannt ist. Wir müssen uns mit Würsts langweiligen „Offizieren der Kaiserin“ begnügen, die auch bei der Wiederholung trotz kürzender und abändernder Kaiserschnitte des Componisten nicht durchschlagen wollten. Mit unserer Oper ist es jetzt traurig bestellt, die Mallinger singt nicht mehr, Niemann geht nächstens fort, die schöne Hofmeister heirathet, den jungen Beck fischt uns das Frankfurter Stadttheater weg und Wachtel gefällt nicht mehr. Nun hat man Frl. Schmidt, ein junges Mädchen, „aus angesehener Berliner Familie“, wie die Reclame lautet, engagirt, die eine gute Stimme besitzen, aber noch niemals die Bretter betreten haben soll; für ein Hoftheater ersten Ranges scheint uns solch Novicenthum wenig angemessen. Das Schauspiel hat durch die Stecknadelkrankheit Ludwigs und Diphtheritis des Frl. Meyer beengt, magere Tage gehabt. Nun ist Ludwig auf Urlaub gegangen und die neuen Stücke müssen warten. Dennoch hat Hr. v. Hülsen für den alten Holtei keinen Platz in seinem Repertoire gefunden. In Wien ist der schlesische Dichter an seinem Ehrentage von der Hofbühne und dem Stadttheater ausgezeichnet worden, die erste Bühne des Vaterlands fand es nicht geziemend, seiner zu gedenken, obgleich der Kaiser selbst den Veteranen huldvoll begrüßt hat. Herrn v. Hülsen liegen andere Pflichten ob, er bekundet seine Sympathie für die Dichter dadurch, daß er den Hofbühnen in Kassel, Hannover, Wiesbaden die Aufführung aller Stücke untersagt, die in Berlin nicht seiner, sondern den Privatbühnen, besonders dem Residenztheater zur Aufführung eingereicht sind. Sollte es wirklich möglich sein, solch dramatisches Schutzzollsystem durchzuführen angesichts der traurigen Erfolge, die das Schauspielhaus seit Jahren mit seinen Novitäten erzielt?

In der Friedrich-Wilhelmstadt hat eine neue Operette von Strauß „Prinz Methusalem“ zwar nicht das seltene Glück der „Fledermaus“ gemacht, aber doch gefallen. Man lacht über den blühenden Unsinn, erfreut sich an mancher hübschen Tanzmelodie, geht über die langweiligen und flachen sentimentalen Nummern, bei denen den Walzerkönig sein Talent im Stiche läßt, hinweg und ist mit dem Abende zufrieden. Es wäre dies noch mehr der Fall gewesen, wenn die Vertreterinnen der Hauptpartieen Frl. König und Czepcsany nicht kurz vor der Aufführung gestrikt hätten, so daß dieselben der zweiten Garnitur anvertraut werden mußte. Frl. Kren, die kleine niedliche Prinzessin Pulcinella errang sich doch bei der Darstellung einen ersten Platz. Das neue Ostendtheater operirt bis jetzt mit Glück. Guten alten Stücken ließ man kürzlich ein neues von Lindener folgen „Die Semiranis des Nordens,“ in dessen Mittelpunkt Katharina II. steht, das weniger durch dichterischen Werth, als durch geschickte dramatische Arbeit interessirt und recht viel Beifall gefunden hat. Auch die „Stützen der Gesellschaft“ von dem Norweger Ibsen, ein im Belle-Alliance-Theater gegebenes Stück, gefällt wegen seiner treffenden Charakteristik, der ungekünstelten Sprache und der geschickten scenischen Arbeit, die den Zuschauer bis zum Schluß in Spannung hält. Alle unsere kleineren Theater haben ihre Zugstücke gefunden, nur die Hofbühne nicht.

Literarisches.

* Das soeben erschienene Februar-Heft der deutschen Monatsschrift „Nord und Süd“, herausgegeben von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, bringt folgende Beiträge: I. Herzensdämmerung, Novelle von Friedrich Uhl. — II. Uebersetzungen. Aus dem Nachlaß (Gedichte von Robert Herrick und Th. B. Aldrich) von Ferdinand Freiligrath. — III. Schädliche Nahrungsmittel. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Krankheiten. Von E. Klebs. — IV. Die Cultur der Frührenaissance in Italien. Von Wilhelm Lübke. — V. Wilhelm Busch. Von Paul Lindau. Das ganze Heft, in der bisherigen geschmackvollen Ausstattung, umfaßt 9 Bogen und ist mit einem Portrait Wilhelm Buschs, Radirung von W. Hecht in München, geschmückt.

waren. — Vom armenischen Kriegsschauplatze werden nur zwei Affairen von Belang gemeldet. General-Lieutenant Lazaroff wurde vom Höchstcommandirenden mit der Mission betraut, gegen Wan und Musch zu operiren. Die Kurden dieser Sandschake haben zwar durch Deputationen ihre Unterwerfung angeboten, aber ihr Versprechen sehr bald gebrochen. Unter dem Befehle Ismael Bey's sammelten sich ansehnliche Schaaren, um der Besatzung von Batum zu Hilfe zu kommen. Lazaroff detachirte 4 Bataillone, 10 Sotnien Kosaken, 4 Escadrons nebst 8 Geschützen, mit dem Auftrage, in's Sandschak Wan einzudringen und die Banden zu zerstreuen, was auch gelungen ist. Nunmehr beeilte man sich, der Treue der Kurden durch Geiseln — meist angesehene Stammesälteste — sich zu versichern, die hierher gebracht wurden. — Eine ernstere Affaire, welche die Colonne des General-Lieutenants Komaroff zu bestehen hatte, fand am 19. Januar statt wie telegraphisch heute hieher gemeldet wird In der Nacht vom 19. auf den 20. griff General Komaroff, nachdem er sich der Brücke vom Smirkew bemächtigt hatte, die stark befestigte Position von Dolis-Chan an und warf den Feind nach einem heftigen Kampfe zurück. Die Position wurde von 2 Bataillonen Nizams und 6 Tabors Irregulärer, nebst ausreichender Artillerie vertheidigt. Die Attacke war so heftig, daß die Türken sich sehr bald genöthigt sahen, sich in Eile auf Artwin zurückzuziehen. Komaroff erbeutete ein Geschütz, viel Munition und das ganze Zeltlager. Der russische Verlust soll trotzdem ein geringer sein. Komaroff dürfte nach Batum eilen, um gemeinsam mit General Oklobschio den Sturm auf diese Festung zu versuchen. General Tergukassoff soll zum General-Gouverneur von Armenien ernannt werden, nachdem die Candidatur des General Swistunoff fallen gelassen wurde.

Danzig, 3. Februar.

* Wie wir bereits vor einigen Monaten mittheilten, beabsichtigt der Magistrat für die Stadt Danzig ein Ortsstatut für gewerbliche Hilfskassen zu erlassen. Nach § 142 der Gewerbe-Ordnung sind darüber zunächst betheiligte Gewerbetreibende zu hören. Der Magistrat hat nunmehr an eine Anzahl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer Einladungen zu gemeinsamen Berathungen mit Magistrats-Commissarien über diesen Gegenstand, sowie gleichzeitig über eine etwaige Revision und Reform des Ortsstatuts für das gewerbliche Schiedsgericht — bei dem namentlich der für die einschlägigen Verhältnisse zu langsame Geschäftsgang und der Mangel einer schnellen Executive beklagt wird — ergehen lassen. Die bezüglichen Berathungen sollen am Montag beginnen.

* Das hier wiederholt verbreitete Gerücht von der Ergreifung des Raubmörders Nagel in Praust, das gestern auch in die Spalten eines hiesiges Blattes übergegangen ist, hat sich bisher nicht bestätigt. Bis gestern Abends war hier an zuständiger Stelle von der Verhaftung des Verbrechers nichts bekannt.

* Dem Kreis-Steuereinnehmer Paarmann zu Kulm ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden.

Konitz, 1. Februar. Der hiesige landwirthschaftliche Consum-Verein hat in den letzten Jahren so ungünstige Resultate erzielt, daß sein Fortbestand ernstlich gefährdet erscheint. Nach der „Kon. Ztg." ist die Mitgliederzahl bis auf ca. 40 herabgegangen und der Umsatz so gering geworden, daß der Gewinn nicht mehr die Geschäftskosten deckte. Der Vorstand des Vereins beabsichtigt deshalb, selbst den Auflösungs-Antrag zu stellen, zu welchem Zwecke er auf den 5. d. M. eine General-Versammlung berufen hat.

Zuschriften an die Redaction.

Ein alter Schulmann erzählt aus seiner Erfahrung Folgendes: In den ersten 15 Jahren meiner Amtsthätigkeit habe ich in der Schule lautirt; dann eröffnete mir mein Local- und Kreisschulinspector; „Die Lautirmethode ergiebt in Ihrer Schule keine günstigen Erfolge, ich rathe daher es mit der Buchstabirmethode zu versuchen. „Darnach wird 20 Jahre buchstabirt. Nun befiehlt ein anderer Localschulinspector: weil die Buchstabirmethode keine günstigen Erfolge aufweist, auch gesetzlich untersagt ist, so sei die Lautirmethode anzuwenden. Der alte Schulmann läßt nun 5 Jahre hindurch theils lautiren, theils buchstabiren und kommt damit so weit wie früher. Was wird jetzt aber geschehen? Bei seinen 70 Jahren wird dem alten Herrn doch wohl keine neue Methode mehr aufgedrungen werden NB Was du treibst, das treibe gut dann werden auch gute Erfolge erzielt. —e.

Vermischtes.

Berlin, 1. Febr. Gestern Abend fand eine Versammlung der Gläubiger der Westend-Gesellschaft H. Quistorp u. Co., statt, welche von fast allen Gläubigern besucht war, und in welcher beschlossen wurde, die bisherigen Accordbestimmungen aufzuheben. Es wurde eine Commission gewählt mit der Maßgabe, daß die nicht erschienenen Gläubiger auf Wunsch beitreten könnten. Diese Commission soll ein Arrangement betreffs der Wasserwerke in Westend und der übrigen freien Objecte der Gesellschaft treffen, soll ermächtigt sein, diese Objecte einer neu zu bildenden Actiengesellschaft zu übertragen oder sie selbst in Verwaltung zu nehmen ꝛc. Dahingegen wurde der Beschluß gefaßt, sofort die Wiedereröffnung des Concurses herbeizuführen, wenn nicht Heinrich Quistorp, der derzeit noch Mit-Liquidator ist, freiwillig seinen Rücktritt nimmt und wenn nicht v. Schöffer-Voit, der einer der Hypothekar-Gläubiger der Gesellschaft ist, sich auf eine Einigung, der er bisher widerstrebt hat, einläßt. (B.-C.)

Berlin. Einer Nachricht zufolge, welche der Dampfer „Antonio" der holländisch-afrikanischen Handelsvereinigung überbracht hat, ist der deutsche Afrikareisende Ingenieur Schütt, welcher im October von der hiesigen afrikanischen Gesellschaft mit einer Forschungs-Expedition in Central-Westafrika betraut wurde, am 10. Dezember v. J. im besten Wohlbefinden in San Paul de Loanda eingetroffen. Herr Schütt beabsichtigt sofort in das Innere aufzubrechen und wird von Malange aus wieder Bericht erstatten.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

2. Februar.

Geburten: Lehrer Paul Herrm. Mich. Paschke, S. — Hafenbau-Aufseher Eugen Jul. Ferdin. Totzke, S. — Stellmacher Aug. Grow, S. — Arbeiter Otto Osloff, T. — Kutscher Johann Formella, S. — Arbeiter August Valentin Czoska. S. — Arbeiter Friedr. Wilh. Post, T. — Schmied Friedr. Gustav Klonikowski, S. — Arbeiter Franz Kruskowski, S. — Arbeiter Franz Gelinski, T. — Arbeiter Mich. Kreft, S. — Unehel. Kinder: 2. S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Hermann August Plew und Julianna Dorothea Hannemann.

Heirathen: Arb. Emil Eduard Ernst Bath und Mathilde Friedricke Zumm. — Arb. Aug. Herrmann Bär und Anna Barbara Neumann. — Arb. Joh. Friedr. Aug. Jung und Florentine Auguste Krämer.

Todesfälle: T. d. Fleischermstrs. Albert Gustav Hinterlach, todtgeb. — T. d. Arb. Carl Friedr. Gottl. Borchert, 3 M. — Stellmacher Michael Zumkowski, 75 J. — S. d. Steuer Einsammlers Herm. Friedrich, 14 T. — S. d. Tischlers Robert Schmidt, 1 J. T. d. Arb. Berthold Schönkerl, 1 J. — T. d. Schuhmachers Mathias Wiemer, 2 M. — Emilie Bertha Johanna Kucherti, 23 J. — Kahnschiffer Carl Friedr. Wilhelm Teichert aus Bromberg, 42 J. — S. d. Bahnwärter-Wittwe Charlotte Klaws, geb. Hopp, 3 J. — 1 unehel. Mädchen.

Danzig, den 1. Februar 1878.

[Wochenbericht.] Wir hatten die Woche über schwaches Frostwetter mit öfterem Schneefall, und hat sich die Witterung mehr der Jahreszeit angemessen gestaltet. Die noch immer ungewisse politische Lage hat die englischen Getreidemärkte in eine abwartende Stellung versetzt und hält es schwer ein Geschäft von hieraus zu Stande zu bringen. Das Geschäft an unserer Börse war während der Woche unregelmäßig und je nach dem Angebot und der Auswahl entwickelte sich die Kauflust und bestimmten sich die Preise. Zu Anfange der Woche zeigten sich Weizeninhaber der schwachen Nachfrage gegenüber entgegenkommend, doch schloß der Markt bei regerer Thätigkeit zu vorwöchentlichen Preisen. Bezahlt wurde: roth 128℔. 202 ℳ., bunt und hellfarbig 116, 128℔. 203, 216 ℳ., glasig 124, 129℔ 218, 228 ℳ., hellbunt 121, 127, 130℔ 220, 225, 230 ℳ., hochbunt glasig 128, 13℔ 224, 228 ℳ., fein hochbunt glasig 130/1℔. 233 ℳ. russisch. roth. 119, 126℔ 187, 197 ℳ., besserer 131℔ 206 ℳ., rothbunt 125/6℔ 200 ℳ., hellfarbig glasig 122, 125℔. 200, 210 ℳ. Sandomirca bunt 125/6℔ 216 ℳ., hellbunt. 122, 126℔ 220, 230 ℳ., weiß. 125, 128℔. 235, 239 ℳ., fein. weiß. 126/7℔ 240 ℳ. Regulirungspreis 213, 212 211, 212 ℳ. Auf Lieferung pr April-Mai 213 ℳ. Gd., pr Mai-Juni 215 ℳ. bez. und Gd. pr Juni-Juli 217 ℳ. Gd.

Roggen bei kleineren Preisschwankungen im Preise gegen den vorwöchentlichen Stand unverändert. Bezahlt inländischer und unterpolnischer 122, 125, 126℔. 132, 137, 143 ℳ., russischer 119℔ 129 ℳ. Regulirungspreis 130 ℳ. Auf Lieferung unterpolnischer pr April-Mai und Mai-Juni 140 ℳ. Bf. — Große Gerste 105, 110, 113, 114℔ 158, 166, 168, 172 ℳ., kleine 107, 108℔ 139, 141 ℳ., russische Futter-115, 120℔. 122, 125 ℳ., bessere 103, 108, 114℔. 143, 158, 161 ℳ. — Hafer 125 ℳ., russischer 92—93 ℳ. — Mittelerbsen 130 ℳ., russische 125—128 ℳ. — Die während der Woche zugeführten ca. 70 000 Liter Spiritus wurden zu 47 ℳ. pr. 25 To. pro 100 Liter à 100 pCt. verkauft.

Hypotheken und Grundbesitz.

Berlin, 2. Februar. [Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichsstraße 104a.] Die Betheiligung an dem freihändigen Verkehr in bebauten Grundstücken hat in verflossener Woche allerdings sich einigermaßen erweitert, und werden wir nicht fehl gehen, wenn wir dies auf Rechnung der etwas consistenter gewordenen Friedens-Aussichten setzen; indeß gewannen trotzdem die Umsätze selbst keinen größeren Umfang, als wir in den letzten Wochen zu beobachten Gelegenheit hatten. Am Hypotheken-Markte ist das Angebot guten Materials zu 5 pCt. sehr geringfügig. In Folge dessen wird eine Abschwächung des Kapitals kaum fühlbar, selbst wenn auch hier und da einige zur hypothekarischen Anlage offerirt gewesene Summen sich neuerdings, angeregt durch die gebesserte Stimmung der Börse, dem Effecten-Markt zugewendet haben. Die Mehrzahl der für das Realitäten-Geschäft in Betracht kommenden Gelder bleibt beharrlich den schwankenden und unsicheren Chancen der Börsen-Papiere fern und läßt sich zu einer nur scheinbar nutzbringenden, vorübergehenden Anlage nicht verleiten, obschon die Unterbringung auf sichere Hypothek sich nicht immer Zug um Zug ausführen läßt. Wir notiren für erste pupillarische Eintragungen in frequenten und in älteren Straßen 5 pCt.; kleine Summen in ausgewählter Gegend auf bevorzugte Häuser 4½—4¾ pCt., entferntere Stadttheile 5¼ bis 6 pCt. Zweite Stellen innerhalb der Feuertaxe nach Beschaffenheit 5½—6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken à 5½—5⅚—6 pCt. inclusive Amortisation. Guts-Hypotheken innerhalb der pupillarischen Grenzen je nach der Provinz 4½ bis 4¾ bis 5 pCt.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 30. Januar. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Für engl. Marken 72,50—74, Mansfelder Raffinade 78—79 ℳ. pr 50 Kilogr. — Bancazinn 73—75 ℳ. pr 50 Kilogr. Prima Lammzinn 72 bis 74 ℳ. pr 50 Kilogramm. Secunda fehlt. — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 18,25 ℳ., geringere Marken 17,50—18,00 ℳ., hier erstere 20,25—20,75 ℳ., letztere 19,50—20,00 ℳ. pr 50 Kilogr. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben hier 20,50—21,00 ℳ., Harzer und Sächsisches 20,50—21,00 ℳ. Spanisches Rein und Co. 24,00—25,00 ℳ. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute u. beste schott. Marken 3,95—4,40 ℳ. Engl. Roheisen 2,80—3,20 ℳ. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 2,65—2,80 ℳ. Gießerei-Roheisen 2,80—3,15 ℳ. pr 50 Kilogramm. — Stabeisen, Gewalztes 5,50—5,75 ℳ. pr 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 9,50 — 14 ℳ. loco pr 50 Kilogramm je nach Dimension. — Eisenbahnschienen zu Bauzwecken 4,25—5 ℳ., zum Verwalzen 3,30—3,70 ℳ., je nach Lage des Ablieferungsortes. — Englische Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 58 ℳ., Coaks 45—54 ℳ. pr 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 0,80—1,10 ℳ. pr 50 Kilogramm loco hier.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2. Februar. Wind: ONO
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Februar.

		Crs.v.1.			Crs.v.1.
Weizen gelber			Pr. 4½ cons.	104,90	104,50
			Pr. Staatsschld.	2,60	2,60
April-Mai	204	204	Wstp. 3½% Pfdb.	83,30	3,30
Mai-Juni	206	06	do. 4% do.	95,60	95,70
Roggen			do. 4½% do.	101	01,10
April-Mai	143,50	143	Berg.-Märk.Eisb.	74	73,0
Mai-Juni	142,50	142,50	Lombardenleg.Cp.	135	137
Petroleum			Franzosen	451	451
pr 200 ℔			Rumänier	25,70	25,30
Februar	24,40	24,30	Rhein. Eisen.-St.	105,70	105,60
Rüböl Apr.-Mai	70,20	70,20	Oest. Credit-Anst.	401,50	398
Mai-Juni	70,10	70	5%russ.engl.A.77	84,30	83,60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	57,70	57,50
Februar	49,40	49,50	Russ. Banknoten	223,60	222,25
April-Mai	51	51,10	Oest. Banknoten	71,25	171,10
Ung.6%Goldr	79,80	79,60	Wechsel crs. Lond	20,33	—

Oester. 4% Goldrente 64,80.
Wechselcurs Warschau 223,15.
Fondsbörse fast still.

Hamburg, 1. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine still. — Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen pr April-Mai 212 Br., 211 Gd., pr Mai-Juni pr 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Kaufmann **Heinrich Quistorp** in Charlottenburg gehörige, in Hochstrieß belegene, im Grundbuche unter No. 26 verzeichnete Grundstück soll

am 11. April 1878,
Vormittags 11 Uhr,

im Terminszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. April 1878,
Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 2 Hekt. 93 Are 60 □Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 43 ℳ. 98 ₰.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, Bureau V., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 21. Januar 1878.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (4360
gez. Assmann.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Schuhmachermeister **Hermann Heinrich** und **Albine Wilhelmine Antonie geb. Machmehl-Fischer'**schen Eheleuten gehörige, in der Vorstadt Alt schottland belegene, im Grundbuche Blatt 29 verzeichnete Grundstück soll

am 29. März 1878,
Vormittags 9¾ Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 4. April 1878,
Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 20 verkündet werden.

Es beträgt 51 Are 50 □-Mtr. das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks; 7 35/100 Thlr. der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, und der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 444 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale, Bureau V., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 23. Januar 1878.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. 4359)

Bekanntmachung.

Die Stelle des Assistenzarztes an der Provinzial-Irren-, Heil- und Pflegeanstalt in **Schwetz**, mit welcher ein baares Gehalt von 1200 ℳ. und Dienstemolumente im Werth von 825 ℳ. jährlich verbunden sind, soll sogleich mit einem Arzt, welcher die Staatsprüfung abgelegt hat, anderweit besetzt werden

Die Anstellung erfolgt auf dreimonatliche Kündigung.

Qualificirte Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Atteste, bis zum 10. Februar c. hierher einzureichen. (3891

Königsberg, den 21. Januar 1878.
Der Landes-Director der Provinz Preußen.
In Vertretung:
Wiedemann.

Auction mit herrschaftlichem Mobiliar Fischmarkt No. 10.

Dienstag, den 5. Februar 1878, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Magistrats unter Conto 1.

6 abgepfändete Geigen mit Bogen, 2 Turner-Trommeln und 4 Guitarren,

unter Conto 2.: 1 mah. Causeuse mit grünem Rips, 2 mah. Sophas mit Damastbezügen, 2 mah. Kleiderspinde, 1 mah. Vertikow, 1 mah. Waschtisch, 2 mah. Komoden, 2 Hochspiegel in mah. Rahmen, 2 2-thürige pol. Garderobenspinde zum Auseinandernehmen, 1 Speisetafel mit Einlagen, 1 mah. Sophatisch mit gestochenem Fuß, 1 mah. Ausziehtisch und diverse andere Tische, 1 Dtzd. mah. Wienerstühle, 1 Dtzd. mah. Fluchtstühle, 1 Dtzd. birkene Stühle, 1 Kleiderständer, 1 Bettschirm mit gedrehten Säulen, 2 Oelgemälde, 2 Sophaspiegel, 1 Trumeaux-Spiegel, 2 Bettgestelle, 1 Bettschirm, 1 Wiege. 1 engl. Uhr im Kasten, 8 Tage gehend, mit ¼-stündl. Schlagwerk, mit Datum- und Secundenzeiger, 1 Regulator, 2 Wanduhren, 2 sehr gute Tischlampen, 1 2-armige Hängelampe, 1 Kronleuchter mit sehr reichem Behang, 1 engl. Leierkasten, 20 Dtzd. Kaffetassen, 5 Dtzd. Porzellan-Teller, diverse Schüsseln ꝛc., 1 guten Gehpelz mit Biberbesatz, 2 Satz Betten, 1 Toilettspiegel, 1 Stutzuhr im Alabaster-Gehäuse, 150 Flasch. Rothwein, Rheinwein, Madeira ꝛc., einige Kleider, Wäsche und diverse andere Sachen

meistbietend gegen baar versteigern, wozu höflichst einlade.

Fremde Gegenstände dürfen, soweit der Raum gestattet, beigestellt werden.

A. Collet, Auctionator.
4355) **Bureau:** Fischmarkt 10.



Amerikanische Patent-Feuerspritzen

mit vierräderigem Wagen, wie solche in der Umgegend und auf den Stationen der Berlin-Stettiner Eisenbahn von mir geliefert, fertigt und steht eine Probespritze zur Ansicht bei

W. N. Neubäcker, Danzig,
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik, Breitgasse 81. (4431

Lairitz'sche präm. **Waldwollwaaren,** bestehend aus sämmtl. Unterkleidern, als: **Jacken, Hosen, Damenspenzer,** Doppelköper, Köper **(nicht nach der Wäsche einspringend),** sowie Strickgarne, Strümpfe, Leibbinden, Brust- und Rückenwärmer, sowie Waldwoll-Oel, Spiritus und Seifen, alsdann die **unübertreffliche, tausendfältig bewährte und einzig in ihrer Art allein dastehende Waldwoll-**

Gicht- und Rheumatismen-Watte von 3 Sgr. ab,

empfehlen

A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34,
Fr. Kawalki, Langebrücke, am Frauenthor.

Gestützt auf **die Große Bronce-Medaille der Weltausstellung in Philadelphia und die Anerkennung und Prämiirung auf der Brüsseler Internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege** werden die Lairitz'schen Waldwollproducte aus Remda in Thüringen allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als die sichersten Schutz- und Hilfsmittel angelegentlichst empfohlen. (4382

Von heute ab beginnt der Ausschank von echt Nürnberger Lager-Bier von J. G. Reif (Kurz'sche Brauerei) in Nürnberg in vorzüglicher Qualität.

Hochachtungsvoll
Julius Frank,
Brodbänkengasse 44.

Husten, Heiserkeit, Verschleimung
asthmatische Beschwerden, catarrhalische Affectionen der Luftröhre, überhaupt die meisten krankhaften Zustände des Halses, Kehlkopfes u. der Luftröhre werden sofort gelindert u. beseitigt durch den Gebrauch von

C. F. Asche's Bronchial Pastillen
von C. F. Asche in Hamburg, von Aerzten angewandt und empfohlen.
Jeder Schachtel ist ein Auszug von Gutachten über die vorzügliche Wirkung dieser Pastillen beigefügt, worunter die ersten Coryphäen der Welt vertreten sind. Preis à Kästchen Mk. 1.—.
Depôts in den meisten Apotheken des In- und Auslandes.

Depot in Danzig in den Apotheken der Herren **Boltzmann** und **Lietzau.**

Klinik v. Staate conc. zur **gründl. Heilg. hartnäckigster** Haut-, Frauen-, Unterleibskr., Schwäche, Nervenzerrüttung. Rheumatismus. Dirigent: **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. **Auch briefl. ohne Berufsstörung. Prospecte gratis.**

Ein Grundstück in der Nähe der Stadt Danzig mit einer im guten Betriebe stehenden Bäckerei, auch sehr geeignet zur Anlegung eines Gasthauses und Materialgeschäfts ist sofort und billig zu verkaufen. Näheres in der Conditorei Jopengasse 27. (4367

Grundstücks-Verkauf.

Das bisher vom Pächter Jorach bewohnte Grundstück, Guteherberge 5, enthalt. ein Wohnhaus, Scheune, Stall, mit 4 M. 55 □-R. culm. Gartenland, mit bei Herberge belegenen Wiesen mit 10 M. 11 □-R. culm., bei Nobel bel. Krampitz. Wiesen mit 13 M. 82 □-R. culm., bei Müggenhahl bel. Elens. Wiese mit 3 M. 215 □-R. culm., in Summa mit 31 M. 63 □-R. culm., ist zu verkaufen, im Ganzen oder in einzelnen Parzellen, und wird ein Termin zu Guteherberge 44, zu **Montag, den 18. Febr. c.,** Vormittags 10 Uhr angesetzt. Die Hälfte der Kaufsumme kann auf mehrere Jahre hypothekarisch belassen werden. Das Grundstück eignet sich z. Kuhhalterei, auch z. Betriebe der Gärtnerei.

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere

präparirten

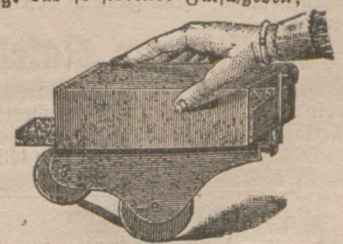
Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen bestens empfohlen u. versenden auf Wunsch Special-Preis-Courant, sowie Broschüren über Anwendung gratis und franco.

Vereinigte chem. Fabriken
in **Leopoldshall-Stassfurt.**

Der Distributeur, mechanischer Kartenvertheiler,

ein sinnreiches, durch seine Functionirung überraschendes Maschinchen, verwandelt das lästige Kartengeben in eine angenehme Unterhaltung, bildet zugleich Kartenetui und beseitigt das so störende Falschgeben;



sollte daher auf keinem Kartentisch fehlen.
Allein-Verkauf für Danzig und Umgegend
Louis Loewensohn Nachfolger,
17. Langgasse 17.

Auf dem Gute Holm

ist Kuh-, Pferde-Vor- und Nachheu, sowie Stroh in großen und kleinen Quantitäten zu mäßigen Preisen frei Danzig abzugeben.

Nach beendeter Inventur beginnt Montag, den 4. Febr., bei mir der

Frühjahrs-Ausverkauf

von zurückgestellten Kleider-Stoffen aller Art, von Mänteln, Confections, fertigen Roben rc.

Die für diese Artikel ungemein billig gestellten Preise verstehen sich in rein netto. — Probesendungen können nicht gemacht werden.

W. Jantzen.

(4406

Der eröffnete

Ausverkauf zu Inventurpreisen

enthält **Grosse Partien dunkler und heller Kleiderstoffe jeder Art,** darunter: schwarze und couleurte Ripse à 1 Mrk. und 1 Mrk. 20 Pfg, Mohairs, Neigées etc. von 60 Pfg. an; Barèges, Jaconets, Cattune etc. von 40 Pfg. an, und **einen Posten neuer Dessins in Mohair à 80 und 90 Pfg., Piquée, Barèges à 90 Pfg., Paletots, Regenmäntel, Long-Chales, schwarze und coul. Seidenstoffe und andere Artikel.**

Langgasse No. 13. **F. W. Faltin & Co. Nachfolger,** Langgasse No. 13.

H. Regier. F. Wedemeyer.

(4423

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche bei der Beerdigung unseres Sohnes **des Studiosus Fritz Taube** so überaus reichliche Theilnahme bewiesen haben, namentlich dem Herrn Prediger **Hoffmann** für die trostreiche Grabrede und den Herren des Königl. Artillerie-Depots sowie dem academischen Gesangverein zu Königsberg für Uebersendung des Lorbeerkranzes und den Herren Sängern für den Grabgesang sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. **Die Hinterbliebenen.**

Danzig, den 2. Februar 1878.

Antwerpen--Danzig.

Der Dampfer „Astronom" Capt. **P. Kröger** soll zwischen dem 10. und 15. Februar in Antwerpen auf hier laden und werden Güteranmeldungen erbeten bei

Huysmans & Bulcke,
Antwerpen,
Storrer & Scott,
4245) Danzig.

Thee.

Guter ruff. Thee in 1/1, ½ u. ¼ S Verpack. ist zu den bill. Preisen zu haben. Breitg. 84, 2 Tr. u. gr. Wollweberg. 3 t. L.

Birk- und Haselhühner

neue Sendung offerirt Burgstraße 21.

Norweger
Leberthran,
weiß, hell und dunkelbraun, vorzüglich schöne Waare,
Leberthran mit Eisen,
in Flaschen wie ausgewogen, empfiehlt die
Droguen-Handlung
von
Hermann Lietzau,
4390) **Holzmarkt.**

Eau de Liegnitz (Gustav Jung)

Parfum ersten Ranges.
Depots in **Danzig** bei Herrn **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 43, sowie in allen Städten der Provinz.
General-Depot bei **Wolfheim & Reinglass** in Berlin.

Neu erfundene
Wegebreitsiebe,
zum Reinigen des rothen Klees gänzlich vom Unkraut. Starke
Wickensiebe,
zum Reinigen des Weizens gänzlich von der Wicke versendet
4367) **A. Zimmer, Nakel.**

Ein polysander Pianino sehr preiswerth zu verkaufen, ein desgl. feines Pianino zu vermiethen III. Damm 3. (4434

Vertreter

eines großen Commissions-Geschäftes für die Provinz Preußen empfiehlt sich zum An- und Verkauf großer Posten hiesiger Fabrikationsartikel. Offerten unter No. 4401 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Speicher-Unterraum

wird zu miethen gesucht.
Offerten werden unter 4399 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein Inspector s. z. 1. März d. J. Stellung am liebsten zur Bewirthschaftung eines kl Gutes. Ansprüche bescheiden. Adressen u. 4416 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Singer's Original-Nähmaschinen

Preis je nach der Ausstattung von M. 85 an. | **Wöchentliche Abzahlungen von M. 2 an.**

THE SINGER MFG. CO. N.Y. TRADE MARK

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden eingetauscht und in Zahlung verrechnet.

Jede Original-Singer-Maschine trägt die hier abgebildete Handelsmarke, sowie auf dem Maschinenarm die volle Firma: The Singer Manufacturing Co. und ist von einem mit meiner Unterschrift „G. Neidlinger" versehenen Garantieschein (Certificat) begleitet; alle sonst unter dem Namen „Singer" ausgebotenen Maschinen sind nachgemachte.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

G. Neidlinger, Langgasse No. 44.

Reine Strohhutwäsche.

Um die Unannehmlichkeiten der Strohhutwäsche zu vermeiden, habe mit meiner Dresdener Manufactur ein neues Abkommen getroffen, nach welchem ich von Montag, den 4. Februar ab (vorläufig bis Ende d. Mts) die vorjährigen Damen- und Kinder-Stroh-Hüte gegen neue derselben Qualität umtausche.

Hierfür ist nur der übliche Betrag des Waschens und Modernisirens zu entrichten. Die neuen Hüte können nach Wunsch sofort oder später in Empfang genommen werden.

L. J. Goldberg.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben meinem bisherigen Geschäft **Heil. Geistgasse 110** ein neues zweites Lokal

Heil. Geist- u. Goldschmiedengassen-Ecke

am **2. Februar cr.** eröffnet habe.

In demselben werden ausschließlich zum Verkauf kommen: **Sämmtliche Sorten Sprit u. Spiritus, die feinsten Danziger Liqueure in fertigen Flaschen, ferner Franzbranntwein, Eau de Cologne, Cognac, Arrac, Rum u. feinste Punsch-Essenz in anerkannter Güte zu billigsten Preisen** und empfehle ich dies neue Unternehmen der geneigten Beachtung.

Danzig, den 3. Februar 1878.

A. H. Pretzell.

Aeltere Bestände
von
Schweizer und englischen Gardinen
im Preise bedeutend zurückgesetzt
empfiehlt
Ernst Crohn,
Langgasse No. 32. (4417

---

2 gut erhaltene Schreibe-Pulte werden zu kaufen gesucht. Adr. mit Preisangabe i. d. Exp. d. Ztg. u. 4427.

Ein unverh. j. Mann, der im Casino gewesen, schreib. u. lesen kann, s. e. St. als Hausdiener. Näh. S. Meer 19 im Ges.-Bur.

Vorzügliches Actien-Bier rc. 33 Fl. 3 M., 50 Fl. 4 M. 50 ₰, sowie echtes Berliner Tivoli 22 Fl. 3 M., Königsberger 26 Fl. 3 M., frei ins Haus, der Bierverl. v. Paul Reinemund, Breitg. 82.

Schlittschuhbahn.

Die Schlittschuhbahn an der Aschbrücke wird dem pp. Publikum bestens empfohlen. Mittwoch, den 6. Februar Schlittschuhfest.

Im großen Saale des Bildungsvereins.

Zum ersten Male in Deutschland.
Sonntag, den 3. Februar 1878:
Lent's
weltberühmte amerik. Marionetten.
Auftreten der Marionetten, des Seiltänzers **Mr. Blondin,** des betrunkenen Clowns a. Stelzen, des magnetischen Sceletto, der 3 chinesischen Glockenspieler. **Der fünf amerikanischen Neger rc.**

Die Kinder im Walde.
Große Pantomime.
Die Harlequinade.
Zum Schluß:
Gross. Transformation
mit brillanter electrischer Beleuchtung.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Preise der Plätze: numerirt 1 M., I. Platz 75 ₰, II. Platz 50 ₰; Kinder I. Platz 50 ₰, II. Platz 30 ₰.

Philharmonische Gesellschaft.

Sonnabend, den 9. Februar,
7 Uhr Abends:
CONCERT.

1. Beethoven, Streich-Trio. op. 9. C-moll.
2. Schumann, Clavier - Quartett Es-dur.
3. Mendelssohn - Barth. Octett f. Streich-Instrumente.

Der Vorstand.

Danziger Gesang-Verein

im städtischen Gymnasium
Montag 7 Uhr Abends.

Appell.

Montag, d. 4. Febr. c. in dem oberen Locale des Herrn Lüdtke, Heil. Geistgasse.

Roell's
Restaurant und Kaffee-Haus in Jäschkenthal.
Sonntag, den 3. Febr., Nachmitt. 4 Uhr:
CONCERT.
„Die alte Tante."
4316) **H. Buchholz.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 3. Februar.
Großes
CONCERT.
Entree wie gewöhnlich. Anfang 6 Uhr.
4393) **H. Laudenbach.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 3. Februar. (Abonn. susp.) Zum zweiten Male wiederholt, mit vollständig neuer Ausstattung: **Armin.** Große heroische Oper in 5 Acten von Felix Dahn. Musik v. H. Hoffmann.

Montag, den 4. Februar. (6. Ab. No. 3.) **Verlorene Ehre.** Charakterbild in 3 Acten von Bohrmann-Riegen. Hierauf: **Der Kurmärker und die Picarde.** Genrebild mit Gesang in 1 Act von Schneider, Musik von H. Schmidt.

Dienstag, 5. Februar. (6. Abonn. No. 4.) **Ein Lustspiel.** Lustspiel in 4 Act. von Rod. Benedix. Vorher: **Der Schimmel.** Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser.

Mittwoch, den 6. Februar. (6. Ab. No. 5.) **Fidelio.** Große Oper in 3 Acten von L. v. Beethoven.

Donnerstag, den 7. Februar. (Abonn. susp.) Benefiz für Herrn **Norbert. Rosa und Röschen.** Schauspiel in 4 Acten von Ch. Birchpfeiffer. Hierauf: **Die schöne Galathe.** Operette in 1 Act von Suppé.

Freitag, den 8. Februar. (6. Ab. No. 6.) Zum 3. Male wiederholt mit vollständig neuer Ausstattung: **Armin.** Große heroische Oper in 5 Acten von Felix Dahn. Musik von Heinrich Hoffmann.

Sonnabend, den 9. Februar. (Abonn. susp.). Zu halben Preisen: Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller.

Verloren

ein feines Spitzentaschentuch. Abzugeben gegen Belohnung **Gambrinushalle.**

Albertvereins-Lotterie in Dresden

Hauptgewinn M. 30000. Ziehung 11. Februar c., Loose à 5 M. **Der Verkauf dieser Loose findet nur noch wenige Tage statt.**

Schleswig-Holsteinsche Lotterie, 3. Klasse, Ziehung 1. März cr., Loose à M. 3. 75 ₰.
Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Ziehung 12. März, Loose à 3 M.,
Inowraclawer Pferde-Lotterie, Ziehung 17. April cr., Loose à M. 3 — bei
4407) **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Mit! Mit!

Schulze: Wohin?
Müller: Zur „Bleihofshalle" einen feinen Schoppen Bier trinken!

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.